

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation
Vormals G. Sinner <Karlsruhe>**

**Karlsruhe-Grünwinkel, Nr. 1.1914(16.Sept.) - 125.1918(10.Dez.);
damit Ersch. eingest.**

9.12.1916 (No. 94)

urn: urn:nbn:de:bsz:31-56019

Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel



Mitteilungen


an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter.

Nr. 94.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 9. Dezember 1916.



Großherzogin Luise von Baden.



An Großherzogin Luise.

Zum 3. Dezember 1916.

Auch dieses Jahres Last und Plagen
Halt Du mit hohem Mut getragen,
Nichts lähmte Deine Willenskraft.
Die deutsche Not lag Dir am Herzen,
So lindertest Du tausend Schmerzen
Der Leiden, die der Krieg geschafft.

Man ist Dir überall begegnet,
Und reich war Deine Hand gesegnet
Dein Wesen krönt' Barmherzigkeit.
Du hast mit Deinem Volk gelitten
Und stehst auch jetzt im schweren dritten
Kriegsjahr zu edlem Dienst bereit.

Wo andre in der Jugend Lenzen
Ermatten, wirkt weit über Grenzen
Der Segen Deiner Arbeit fort.
Einst wird es die Geschichte schreiben,
Du sollst uns unvergessen bleiben
Dafür bürgt Dir das deutsche Wort.

Für alles Hohe sich begeistern
Und so, wie Du den Willen meistern,
Ist echte, deutsche, gute Art.
Gott möge Deinem teuren Leben
Auch fernerhin Gesundheit geben,
Bis uns der Friede um Dich schart.

Anna Koch, Karlsruhe.





Eine Kanzlerrede.

Die Vorgeschichte des Krieges. — Die Frage internationaler Friedensgarantien für die Zukunft.

Fortsetzung.

Ich stelle dem folgenden Schritt Lord Greys gegenüber: Am 27. Juli 1914 gab er auf die Bemerkung des russischen Botschafters in London, in deutschen und österreichisch-ungarischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß England ruhig bleiben werde, die Antwort: Dieser Eindruck wird durch die Befehle beseitigt die ich der ersten Flotte gegeben habe. Am 29. Juli gab Grey von seiner

vertraulichen Warnung

an unseren Botschafter in London, daß Deutschland auf rasche Entschlüsse, d. h. seine Teilnahme am Kriege gegen uns gefaßt sein müsse, sofort dem französischen Botschafter Kenntnis. Konnte da Grey annehmen, daß eine solche Eröffnung an den französischen Botschafter dem Frieden dienen sollte? Mußte der Franzose diese Eröffnung nicht als Zusage der Waffenhilfe für den Kriegsfall ansehen? Mußte Frankreich dadurch nicht ermutigt werden, Rußland die seit Tagen dringend verlangte Zusage der unbedingten Kriegsgefolgeschaft zu geben? Und mußte Rußland nicht durch die Sicherheit der englischen und französischen Bundesgenossenschaft in seiner Kriegsabsicht aufs äußerste bestärkt werden? Am Abend desselben Tages, des 29. Juli, beauftragte Herr Sasonow den russischen Botschafter in Paris der französischen Regierung die aufrichtige Dankbarkeit für die ihm von dem französischen Botschafter gemachte Erklärung auszusprechen, daß Rußland voll und ganz auf die Unterstützung des verbündeten Frankreichs rechnen könne.

Also Rußland stand in der Nacht vom 30. zum 31. Juli vor der Tatsache der durch unsere Einwirkung herbeigeführten Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns, die den Weg zur Erhaltung des Friedens freimachte; es stand gleichzeitig vor der durch die Eröffnung Lord Greys an Herrn Charles Cambon gewährleisteten Sicherheit der englischen und französischen Waffenhilfe, eine Sicherheit, die ihm überhaupt erst die

Möglichkeit eines Krieges gab. Es wählte die Mobilmachung und damit den Krieg.

Wer ist nun schuld an dieser schicksalsschweren Entscheidung: Wir, die wir dem Wiener Kabinett mit Nachdruck die äußerste Nachgiebigkeit und die Annahme des englischen Vermittlungsvorschlages empfahlen, oder das britische Kabinett, das Frankreich und Rußland in der kritischen Stunde seine Waffenhilfe in Aussicht stellte: Lord Grey hat von diesen entscheidenden Dingen nichts gesprochen, dafür aber die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf Nebensachen abgelenkt.

Das Haager Schiedsgericht,

das der „Temps“ anbot, klingt ja äußerlich sehr bedeutungsvoll, aber es wurde angeboten, als bereits die russischen Truppen gegen uns in Bewegung gesetzt waren. Seinen eigenen Konferenzvorschlag — ich habe das wiederholt im Reichstag ausgeführt — hatte Lord Grey selbst zugunsten unserer Vermittelung zurückgestellt. Und Belgien! Ohne daß auch nur ein einziger deutscher Soldat seinen Fuß auf belgischen Boden gesetzt hatte, hat Lord Grey den französischen Botschafter nach dessen Bericht an seine Regierung wörtlich erklärt: Falls die deutsche Flotte in den Kanal einfahre oder die Nordsee passieren sollte, in der Absicht, die französische Küste oder die französische Kriegsflotte anzugreifen und die französische Handelsflotte zu beunruhigen — zu beunruhigen, meine Herren — würde die britische Flotte eingreifen, um der französischen Marine ihren Schutz zu gewähren in der Art, daß von diesem Augenblick an England und Deutschland sich im Kriegszustand befinden würden.

Kann derjenige, der das Auslaufen unserer Flotte als casus belli erklärte, wirklich noch im Ernst behaupten, einzig und allein die Verletzung der belgischen Neutralität habe England gegen seinen Willen in den Krieg getrieben? Und schließlich die Behauptung, wir hätten, um England von dem Krieg fernzuhalten, der britischen

Regierung das unwürdige Angebot gemacht, sie möge zur Verletzung der belgischen Neutralität die Augen zudrücken und uns freie Hand lassen, die französischen Kolonien wegzunehmen. Ich fordere Lord Grey auf, in seinem Blaubuch und in seinen Akten sein Verhalten nachzuprüfen. Ich habe in dem ernstesten Bestreben, den Krieg zu lokalisieren, dem britischen Botschafter in Berlin schon am 29. Juli zugesichert, daß wir unter Voraussetzung der Neutralität Englands

die territoriale Integrität Frankreichs

gewährleisteten. Am 1. August hat der Fürst Lichnowsky Lord Grey gefragt, ob im Falle einer Verpflichtung Deutschlands, die Neutralität Belgiens zu achten, England sich seinerseits zur Neutralität verpflichten könne. Er stellte ferner in Aussicht, daß im Falle der englischen Neutralität die Integrität nicht nur des französischen Mutterlandes, sondern auch der französischen Kolonien garantiert werden könne. Er gab in meinem Auftrage die Zusicherung, daß wir bereit seien, auf einen Angriff auf Frankreich zu verzichten, falls England die Neutralität Frankreichs verbürgen wolle. In letzter Stunde noch machte ich die Zusage, daß, so lange England sich neutral verhalte, unsere Flotte die französische Nordküste nicht angreifen und unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit keine feindlichen Operationen gegen die französischen Handelsschiffe vornehmen werde. Lord Grey hatte auf alles dies nur die Antwort, er müsse endgültig jedes Neutralitätsversprechen ablehnen und er könne nur sagen, daß England sich die Hand freizuhalten wünsche. Hätte England diese Neutralitätserklärung abgegeben, so wäre es nicht, wie Lord Grey meint, der Verachtung der ganzen Welt preisgegeben worden, sondern es hätte sich damit das Verdienst erworben, den Ausbruch des Krieges zu verhindern.

Auch hier frage ich: Wer hat den Krieg gewollt? Wir, die wir England jede erdenkliche Sicherheit, nicht nur für unmittelbar englische Interessen, sondern auch für Frankreich und Belgien zu geben bereit waren, oder England, das jeden unserer Vorschläge ablehnte und sich weigerte, seinerseits irgend einen Weg zur Erhaltung des Friedens zwischen unseren beiden Ländern auch nur anzudeuten?

Meine Herren! Ich wiederhole: Alle diese Dinge sind von der deutschen Regierung teils in meinen Reden, teils in amtlichen Publikationen so oft dargestellt worden, daß es mir, nachdem der Krieg nun über zwei Jahre wütet, im Grunde widerstrebt, diese retrospektiven Betrachtungen zu erneuern. Aber, es handelt sich nicht um Polemik. Wir alle haben das größte Interesse daran, den immer wieder künstlich genährten Glauben, als sei Deutschland der Angreifer gewesen, so gründlich als möglich zu zerstören.

Und trifft vollends Lord Greys Ansicht zu, daß die Erkenntnis über die wahren Ursachen des Krieges für seine Beendigung und für die Friedensbedingungen von großer Bedeutung ist, so weisen meine Worte doch auch auf die Zukunft hin. Lord Grey hat sich endlich ausführlich mit der Zeit nach dem Kriege, mit der Gründung eines

internationalen Bundes

zur Wahrung des Friedens beschäftigt. Auch dazu will ich einige Worte sagen. Wir haben niemals ein Hehl aus unseren Zweifeln gemacht, ob der Friede durch internationale Organisationen, wie Schiedsgerichte, dauerhaft gesichert werden könne. Die theoretische Notwendigkeit des Programms will ich nicht erörtern. Aber praktisch werden wir jetzt und im Frieden zu der Frage Stellung nehmen müssen. Wenn bei und nach der Beendigung des Krieges seine entsetzlichen Verwüstungen an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach Abmachung und Verständigung gehen, um, soweit es irgend in Menschenmacht liegt, die Wiederkehr einer so ungeheuerlichen Katastrophe zu verhüten. Dieser Schrei wird so stark und so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnis führen muß. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, ehrlich mitprüfen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten, das umsomehr, wenn der Krieg, wie wir zuversichtlich erwarten, politische Zustände hervorbringt, die der freien Entwicklung aller Nationen, großer wie kleiner gerecht werden. Dabei wird das Prinzip des Rechts und der freien Entwicklung nicht bloß auf dem Festlande, sondern auch auf dem Meere zur Geltung zu bringen sein. Davon hat Lord Grey allerdings nicht gesprochen. Die internationale Friedensbürgschaft, die ihm vorschwebt, zeigt mir überhaupt einen eigenartigen auf die speziellen englischen Wünsche zugeschnittenen Charakter zu haben. Während des Krieges haben nach seinem Willen die Neutralen zu schweigen und jeden Zwang der englischen Weltherrschaft auf dem Meere geduldig hinzunehmen.

Nach dem Kriege, wenn England, wie es meint, uns aufs Haupt geschlagen und über die Welt nach seinem Willen neu disponiert haben wird, dann sollen sich die Neutralen zu Garanten der neuen englischen Weltordnung zusammenschließen. Zu dieser Weltordnung wird auch folgendes gehören: Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland die Territorialherrschaft über Konstantinopel und den Bosphorus und das Westufer der Dardanellen mit Hinterland zusicherten und Kleinasien unter die Entente-mächte aufgeteilt haben. Die englische Regie-

rung ist Anfragen hierüber, die im Parlament gestellt worden sind, ausgewichen. Aber diese Pläne der Entente sind doch wahrscheinlich auch für den Völkerfriedensbund, der sie später garantieren soll, von Interesse. So sehen die Annexionsabsichten unserer Gegner aus, wozu auch noch Elsaß-Lothringen kommt, während ich bei der Besprechung unserer Kriegsziele die

Annexion Belgiens niemals als unsere Absicht bezeichnet habe. Eine solche Gewaltpolitik kann nicht die Grundlage zu einem wirksamen internationalen Friedensbund abgeben. Eine solche Gewaltpolitik steht in krassem Widerspruch mit den von Lord Grey und Herrn Asquith angestrebten idealen Zuständen, in denen das Recht über die Macht herrscht und alle Staaten, die die Familie der zivilisierten Menschheit bilden, ob groß oder klein, sich unter den gleichen Bedingungen und in Übereinstimmung mit ihren natürlichen Anlagen frei entwickeln können. Will sich die Entente ernstlich auf diesen Boden stellen, dann sollte sie auch damit rechnen und handeln. Tut sie das nicht, dann bleiben auch die erhabenen Worte über Friedensbunde und einträchtiges Zusammenleben der Völkerfamilie Schall und Rauch. Die erste Vorbedingung für eine freie Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichtes und des friedlichen Ausgleichs entgegenstehender Gegensätze wäre, daß sich

keine aggressive Koalition

mehr bildet. Deutschland ist jederzeit bereit, einem Völkerbunde beizutreten, ja, sich an die Spitze eines Völkerbundes zu stellen, der Friedensstörer im Zaume hält. Die Geschichte der internationalen Beziehungen vor dem Kriege liegt klar vor den Augen aller Welt. Was führte Frankreich an Rußlands Seite? Elsaß-Lothringen! Was wollte Rußland? Konstantinopel! Warum schloß sich England ihnen an? Weil ihm Deutschland mit seiner friedlichen Arbeit zu groß geworden war! Und was wollten wir? Grey sagte: Deutschland habe mit seinem ersten

Angebot der Integrität Belgiens und Frankreichs die Erlaubnis Englands erkaufen wollen, von den französischen Kolonien zu nehmen, was ihm beliebe. Selbst dem hirnverbranntesten Deutschen ist nie der Gedanke gekommen, über Frankreich herzufallen und ihm seine Kolonien zu nehmen. Nicht das war das Verhängnis Europas, sondern daß die englische Regierung die russischen Eroberungsgelüste begünstigte, die ohne einen europäischen Krieg nicht zu erreichen waren. Diesem aggressiven Charakter der Entente gegenüber hat sich der

Dreibund stets in Defensivstellung

befunden. Kein ehrlicher Beurteiler kann das leugnen. Nicht im Schatten des preußischen Militarismus hat die Welt vor dem Kriege gelebt, sondern im Schatten der Einkreisungspolitik, die Deutschland niederhalten sollte. Gegen diese Politik, mag sie diplomatisch als Einkreisungs- militärisch als Vernichtungskrieg, wirtschaftlich als Weltboykott in die Erscheinung treten, haben wir von Anfang an in der Verteidigung gestanden. Das deutsche Volk führt diesen Krieg als Verteidigungskrieg zur Sicherung seines nationalen Daseins und seiner freien Fortentwicklung. Niemals ist anderes von uns behauptet, niemals anderes gewollt worden. Wie wäre auch sonst diese Entfaltung von Riesenkräften, dieser unerschöpfliche, zum letzten entschlossene Opfermut zu erklären, der unerhört in aller Menschengeschichte ist in der Hartnäckigkeit. Gegen einen Feind, dem das Aufgebot militärischer und materieller Hilfskräfte aus aller Welt dienstbar gemacht wird, hat sich unsere Widerstandskraft zu immer härterer Entschlossenheit gestellt. Was England auch noch an Kräften einsetzen mag, auch Englands Machtgebot hat seine Grenzen und ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unbezwingbar und unverwundlich. Wann unseren Feinden die Erkenntnis davon kommen wird, das warten wir in der Zuversicht ab, daß sie kommen muß.

Frankf. Ztg.





Sonntag, 19. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffes wahrscheinlich, gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und früh morgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündigten einen neuen großen Durchbruchversuch an. Er endete in einer blutigen Schlapse für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehle der Generale Fuchs und Freiherrn Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandecourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Südufer der Ancre. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Klm. breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgenommen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Saily-Saillisel leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre-Vaast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts besonderes.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Oestlich des Putna-Tales im Gyergyo-Gebirge wiesen bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich des Hegyes ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Ostfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen.

Der Austritt aus den Gebirgshängen in die wallachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiul und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen; Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten.

Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova—Craiova erreicht. Südlich des Rothen-Thurm-Passes ist der Weg Calima—Nesti—Suici überschritten.

Die Gesamtbeute der deutschen Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

An der Dobrudschafront Patrouillengefecht. Bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Montag, 20. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen
Rupprecht von Bayern.

Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, tagsüber nur auf beiden Ancreufern. Zwischen Serre und Beaucourt, sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vorbrechende Angriffe scheiterten verlustreich.

Im Handgranatenkampf warf unsere Infanterie Engländer aus dem Westteil von Grandecourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchte der Franzose von Nord-

westen her in den St. Pierre-Vaast-Wald einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Truppen geführten Kampf vorbereitet hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei starker Kälte war die Gefechtsfähigkeit durchwegs gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen planmäßig ihren Fortgang.

Nordöstlich von Campolung erschöpfen in täglichem vergeblichem Angriff die Rumänen ihre durcheinandergeworfenen Verbände.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha längs der Donau bis zum Hafen von Oltina (östlich von Silistria) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Moglenafront sind serbische Vorstöße bei Bahovo und Tusin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Dienstag, 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.

Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Walde.

Kein Infanteriekampf.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artilleriefähigkeit auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Ludowa-Gebiet (Waldkarpathen) wurde ein Patrouillen-Unternehmen von deutschen Jägern

planmäßig durchgeführt. 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbarabschnitt scheiterte blutig.

Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Gefechts-handlungen. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Campolung wiesen auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen in hartem Kampf entrissen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der 1. rumänischen Armee.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignisse.

Constanța u. Cernavoda wurden beschossen.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna fühlt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran.

Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Moglenafront durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überschwemmten Strumaebene Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Mittwoch, 22. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nebliches Wetter hinderte großenteils die Gefechtsfähigkeit.

Südlich des La Bassée-Kanals drangen Patrouillen des Anhaltischen Infanterieregiments Nr. 25 und des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Auch im Somme-Gebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ancreufeln und am St. Pierre-Vaast-Walde. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Riga holten Stoßtruppen deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 35 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Im übrigen vom Meer bis zum Karpathenknie bei Kronstadt (Brasso) keine größeren Gefechts-handlungen.

Nördlich von Campolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front.

An der Rothen-Thurm-Paß-Straße und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen.

Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonettangriff und Attacke schnell brechend, drangen vormittags vom Norden west- und ostpreußische Infanterie, vom Westen her Eskadrons I. M. Kürassierregiment Königin als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha nahe der Küste Vorfeldgefechte. An der Donau stellenweise Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen.

Oestlich von Paralovo gewannen unsere Gardejäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Donnerstag, 23. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Saily-Abschnitt zu.

Teilangriffe der Engländer nördlich von Gueudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Vaast-Waldes scheiterten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Smorgon nach starker Feuerbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben.

Aufklarendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostsee und Waldkarpathen regere Artillerietätigkeit hervor.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Am Ostrand von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Die Russen verstärken sich dort.

In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert. Bei Craiova fielen neben anderer Beute 500 Eisenbahnwagen in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Gefechte östlich des Ochrida-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners.

An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Cerna-Lauf wurden mehrfache Teilvorstöße, an der Höhenstellung östlich von Paralovo starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

Freitag, 24. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Witschaete-Bogen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Ancre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff.

Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellung. Meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen.

Am St. Pierre-Vaast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaulnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn dem Alt.

Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnu-Severin sind genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem rechten Flügel der Dobrudscha wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgelände unserer Stellungen geworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung.

An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer. Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Makovo scheiterten.

Samstag, 25. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Gyergyo-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Batca Neagra blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Alt - Durchbruchs durch die Transsylvanischen Alpen entrissen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche u. österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangen genommen.

Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von Turnu-Severin.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer. Nach Ueberschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Racovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampf gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front.

Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Gruniste ist nichts zu berichten.

Sonntag, 26. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Nebel und Regen keine größeren Kampfhandlungen.

Forsch durchgeführte Patrouillenunternehmungen mecklenburgischer Grenadiere und Füsilier und des Infanterie-Regiments „Bremen“ nordöstlich von Arras brachten aus den englischen Gräben 26 Gefangene ein.

Nordöstlich von Beaumont holten Abteilungen des badischen Infanterie-Regiments Nr. 185 vier Offiziere und 157 Engländer, sowie ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Im Apremont-Walde östlich von St. Mihiel griff nach starker Feuervorbereitung französische Infanterie an. Sie wurde abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Nahe der Ostseeküste, nördlich von Smorgon, sowie an der Serwetsch- und Schtschara-Front nahm das feindliche Artilleriefeuer zu.

Russische Abteilungen, die dicht am Meer in der Gegend von Kraschin und bei Ozierki im Gebiet des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgeworfen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Wieder griffen bei Batsch Neagra, im Gyergyo-Gebirge russische Kompagnien ohne jeden Erfolg unsere Stellungen an.

Im Alt-Tal ist Ramnica Valcea genommen. Auf den Höhen nördlich von Curtea de Arges leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand.

Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants Grafen von Schmettow deutsche Kavallerie eine sich zum Kampfe stellende rumänische Kavalleriedivision geworfen und ist in siegreichem Vorwärtsdringen.

Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit flüchtenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren Weg sich durch in Brand gesteckte Ortschaften kennzeichnet.

Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist Fühlung aufgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Ein durch Feuer von See unterstützter Vorstoß feindlicher Schützen längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterte.

Unter den Augen des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren Operationen in Westrumänien bestimmten Donauarmee plangemäß durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria.

Bei Ueberwindung des infolge Tauwetters hochangeschwollenen Stromes durch die Kampftruppen wirkten in hervorragender Weise neben unseren braven Pionieren auch Teile des kaiserlichen Motorbootkorps der k. k. Donaufflotte unter Kommando des Linienschiffskapitäns Lucich und die österreichisch-ungarischen Pionierabteilungen des Generalmajors Gaugl mit.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Montag, 27. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Somme-Gebiet nur geringes Feuer. Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends

die Franzosen in den Südtel des St. Pierre-Vaast-Waldes einzudringen. Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung und schnell einsetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Oestlich von St. Mihiel mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unserer Posten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen im Ludowa-Gebiet, mehrere Bataillone nördlich des Negrisera-Tales abgewiesen.

Die beiderseits des Alt von Norden vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmenfingen haben den Feind hinter den Topologu-Abschnitt geworfen. Oestlich von Tigveni durchbrach das sächsische Infanterie-Regiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu schneller Wirkung dicht vor dem Feinde aufzufahrende neumärkische Feldartillerie-Regiment Nr. 54, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Gefangenen 10 Offiziere, 400 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre ab.

Der Vedeia-Abschnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen.

Von Turnu-Severin her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Orsova-Gruppe nach Südosten ab. Dort verlegen ihnen andere Kräfte den Weg. Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, 5 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingebüßt.

Aus den Donauhäfen zwischen Orsova und Rustschuk sind unserem Besitze bisher 6 Dampfer und 80 Schleppkähne, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unserer Stellungen östlich von Erchesee zurück.

Die Donauarmee ist — Widerstand der Rumänen brechend — im Vorschreiten.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna heftiger

Artilleriekampf, Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Ceralovo brachen an dem zähen Aushalten deutscher Jägerbataillone zusammen.

Oestlich des Wardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgreicher Vorstoß ist abgewiesen worden.

An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Dienstag, 28. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größere Kampfhandlung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie.

Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer; russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Alt ist überschritten. Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit gutem Kampferfolge für uns begonnen.

Curtea de Arges ist in unserem Besitze.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit. Die Donauarmee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen worden.

Mazedonische Front.

Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnova (nordwestlich von Monastir), Makovo (im Cerna-Bogen), sowie bei Cruciste von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Entente-truppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Mittwoch, 29. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei Givenchy südwestlich von Lens scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompagnie.

Im Sommegebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Walde zu.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe.

Er erlitt eine Niederlage; kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erkaufte.

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in siegreichem Vordringen. Vor ihr weicht der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Bewegungen der Donauarmee stehen in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften.

In der Dobrudscha nur geringe Gefechts-tätigkeit.

Mazedonische Front.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoffensive der Entente von Süden her führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Gruniste (östlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Donnerstag, 30. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypernbogen griffen nach starker Artilleriesvorbereitung feindliche Abteilungen in etwa 3 Kilometer Breite unsere Stellungen an; sie wurden durch Feuer, in einzelnen Stellen im Nahkampf, abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei nebligem Wetter nahm der Geschützkampf

nur zwischen Serre und der Ancre, sowie im Frontabschnitt beiderseits des St. Pierre-Vaast-Waldes zu.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der Moldau setzten die Russen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der Russe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen örtlichen Vorteilen begnügen.

Wir drängten in Westrumänien die feindlichen Nachhuten zurück.

Außer Pitesti ist gestern auch Campolung genommen und dadurch der Weg über den Toerzburger-Paß geöffnet worden. Dort fielen 17 Offiziere, 1200 Gefangene, 7 Geschütze und zahlreiche Bagagen in die Hand bayerischer Truppen.

Von Ihrer Majestät Kürassier-Regiment „Königin“ nahm die Eskadron des Rittmeisters von Borcke bei Ciola Mesti eine feindliche Kolonne mit 17 Offizieren, 1200 Mann gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und 3 Maschinengewehre.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donauarmee ist kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichneten sich unter Führung des Majors Aschauer schleswig-holsteinische, mecklenburgische und bayerische Reserve-Jäger aus.

Bei dem Donauübergang hat die Armee dem Feind 45 Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre, sowie 32 Munitionsfahrzeuge abgenommen.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir mißglückte ein feindlicher Vorstoß.

Vom Westhang des Ruinenberges bei Gruniste, dessen Gipfel in den letzten Tagen oftmals vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.





Auszeichnungen.

Landwehrmann Johann Glözl wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

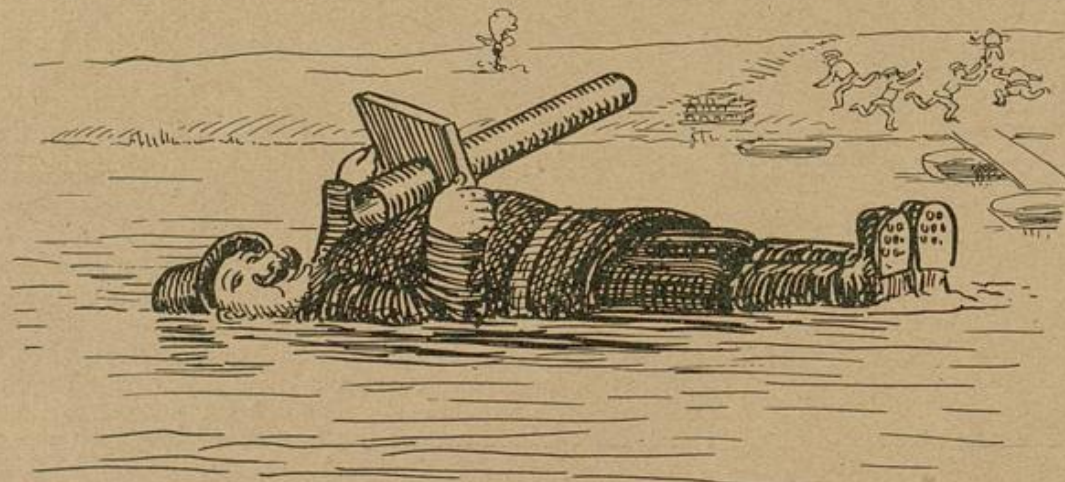
Feldgrüße gingen im Laufe der letzten Wochen ein von:

Aug. Archut, Lorenz Albecker, Rudolph Bantle, Karl Buchmüller, Anton Brunner, G. Bross, Anton Baumann, Eugen Bähr, Otto Berg, Kilian Burkard, J. Brilla, Karl Buchmüller, Mart. Baier, K. L. Deck, Wilhelm Ell, Adolf Erndwein, Otto Essig, A. Einstein, Hieron. Essig, Josef Essig, R. Freytag, Ludwig Fröhlich, Oskar Gottschlich, Karl Ganz, Max Götz, Josef Heck, Emil Huber, Karl Hock, Ernst Hiller, Simon Hörig, Leo Hebel, Karl Hoyler, Dr. Hambrecht, M. Hansler, Stephan Heck, Ant. Heigelmann, Paul Jeske, Kindler, Leopold Karle, K. Kornhas, J. Krockenberger, W. Klapprodt, Kiefer, K. Klohn, Otto Kächelen, David Kiefer, Karl Kehrlé, Alb. Kuhm, E. Kuhm, Hubert Kastner, J. Krockenberger, R. Kistner, H. Kastel, Th. Koebele, Seb. Klein, Otto Lehmann, Leo Labudda, Licht, Otto Müller, Andr. Michalak, Frz. Michalak, Hch. Noll, Otto Niye, W. Röder, Phil. Rittler, Math. Rimmelpacher, Oskar Sattler, Joh. Sobierajewicz, Karl Seyfried, Willy Seiß, Jos. Semmelmann, Karl Sauter, J. B. Scheidl, J. Schmitt, Ludwig Schindele, Richard Scheuerpflug, Leop. Schorpp, W. Schiefer, Jak. Schick, W. Schlager, Jos. Schäfer, Bernh. Schmitt, K. Schneider, J. Sturm, Unteroffizier Tritsch, Heinr. Völm, Rud. Vögele, Ant. Vögele, Wilh. Vögele, O. Weber, Max Wenner, Fr. Weißbecher, R. Weisenbach, Karl Wiessner, Aug. Zimmer, Johann Zimmermann.

Der Feldzug unseres „Ratsherrn“.

Angelangt am Donaufluß
Sah' mit Aerger und Verdruß
Er die Feinde sich bewegen,

Setzt er um ihn in die Tat,
Als gewiegter Feldsoldat,
Braucht er nur ein Ofenrohr;



Um sich Brücken anzulegen.
— Hei, da kommt ihm ein Gedanken
Ohn' ein Augenblick zu wanken

Ratsherr — Donau Monitor.
Welch' Entsetzen, welcher Schreck,
Rasch floh der Rumäne weg.

Fortsetzung folgt.

Schriftleitung: Otto Sinner in Grünwinkel.

Strichzeichnungen v. Kunstmaler A. Kusche u. H. Weiß, Karlsruhe. Gedruckt in unserer Hausdruckerei.